General-Anzeiger

für

Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dientag, Donnerstag und Sonnabend

Bezugspreis vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch Boten in Kemberg 1,10 Mk., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo 1,15 Mk. und durch die Post 1,24 Mk.

Inserate kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen erscheinen wöchentlich: "Achtseitiges Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel" und des „Landmanns Sonntagsblatt"

Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Joel, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 16. Kemberg, Donnerstag den 7. Februar 1907 9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 6. Februar 1907.

Gedenktage. 6. Februar. 1905 Gest. Anton Graf zu Stollberg Wernigerode. 1888 Bismarks letzte große Rede im Reichstage 1864 Uebergang über die Schlei bei Kappeln und Arwis unter Prinz Friedrich Karl.

7. Februar. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland. 1878 Gest. Papst Pius IX 1807 Schlacht bei Pr. Eylau zwischen Preußen und Franzosen.

— **Holzauktionen.** Am 7. Febr., vorm. 10 Uhr aus der königl. Oberförsterei Tornau im Eisenhammer. Scheit, Knüppel und Reis aus allen Schutzbezirken. Am 9. Februar aus Tornau-Nord Buchen-, Birken- (5 St. mit 2 Fm.) und Kiefern-Verkauf.

Donnerstag den 7. Febr., vorm. 10 Uhr im Thieleschen Gasthof zu Seegrehna aus Revier Bodemar (Magistrat Wittenberg) 85 Fichtenstämme, 102 Fichtenstangen, 8 Jungeichen.

Donnerstag den 7. Febr., vorm. 11 Uhr 25 Sück Pappeln in Wartenburg.

Mittwoch den 13. Febr., vorm. 9 Uhr im Freischütz zu Pratau (aus Probstei, Oberförst. Rothehaus) eich. u. Rüster-Brennholz sowie 29 Rm. Pappel-Pantoffelholz.

Freitag den 15. Februar, vorm. 9 Uhr im Krausemannschen Gasthofe zu Selbitz (Oberf. Rothehaus) aus Schutzbezirk Brake: Nutz- u. Brennholz in Eiche, Buche, Rüster, Esche, Erle (Pantoffelholz).

Mittwoch den 13. Febr., vorm. 10 Uhr im Klingnerschen Gasthof in Schöna aus Revier Schöna 300 Kiefern, aus Thieleshaide 500 Kiefern und Brennholz.

— [Märkte im Februar.] Am 20. Ferkelmarkt in Wittenberg, am 21. Schweinemarkt in Pretzsch, am 22. Ferkelmarkt in Dommitzsch, am 27. Kram- und Viehmarkt in Schmiedeberg.

— [Nicht tot, sondern gerettet.] Wir brachten kürzlich die Mitteilung, daß der erblindete Hundehändler Philipp erfroren aufgefunden worden ist. Wie uns nun weiter darüber berichtet wird, hat sich Ph. bei seiner Auffindung nur in einem Erstarrungszustande befunden und konnte bald wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— [Der Freisinn hat gesiegt.] Bei der gestrigen Stichwahl in unserem Wahlkreise erhielt Herr Dove (freis.) 10 174 Stimmen, Herr Eckhardt (kons.) 9828 Stimmen. In der Hauptwahl am 25. Januar erhielt D. 5764, E. 9219, die übrigen Parteien 4713 Stimmen. Es haben also bei der Stichwahl Zuwachs erhalten: D. 4410, E. 609 Stimmen. Es sind bei der Stichwahl 306 Stimmen mehr abgegeben worden als bei der Hauptwahl. In **Kemberg** erhielt Dove 252, Eckhardt 184 Stimmen. Am 25. Januar wurden für D. 95, E. 116, soz. 137, Mittelst. 76 Stimmen abgegeben. Es erhielten bei der Stichwahl Zuwachs: D. 157, E. 68 Stimmen; mehr abgegeben wurden 12 Stimmen. Dadurch, daß Herr Dove gewählt worden ist, dürfte es interessant sein, zu gegebener Zeit zu beobachten, in welcher Weise er für die „Pensionierung" der mittelständischen Klassen eintreten wird. Denn der stellvertretende Redner Steinweg führte am Sonntag im Schützenhause aus: „Wir fordern für die mittelständischen Klassen und für die Arbeiter eine ähnliche Pensionierung wie bei den Staatsbeamten und Arbeitern und zwar unter Fortfall der Markenkleisterei." Die Kosten für die soziale Gesetzgebung sollen durch höhere Besteuerung der größeren Einkommen, der großen Vermögen und größeren Erbschaften aufgebracht werden. Es wäre also demnach in erster Linie diejenige Bevölkerungsklasse zu den Kosten heranzuziehen, welche Herr Dove vertritt. Aber noch viel derber müßten diese Klassen bluten, wenn die weitere Forderung des Redners: „Aufhebung aller indirekten Steuern" Gesetz würde. Es wird sich hier der Satz bewahrheiten: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube". Die freis. Vereinigung kann diese sozialdemokratische Forderung (welche übrigens nicht die schlechteste sein dürfte) mit ruhigem Gewissen stellen, denn sie weiß, daß ihr damit bis auf weiteres kein Schaden geschieht.

— [Wahlergebnisse.] Von den 397 Mandaten sind uns bis jetzt folgende 359 bekannt geworden:

Zentrum	104	Wirtsch. Vereinig.	13
Konservative	56	Deutsche Volksp.	7
National Liberale	49	Bund d. Landw.	5
Sozialdemokraten	41	Fraktionslose	3
Freis. Volkspartei	20	Elsässer	3
Polen	19	Mittelstandspartei	3
Reichspartei	17	Deutsche Reformp.	1
Freis. Vereinigung	16	Welfen	2

— [Zur Berufswahl.] Die Frage: Was soll unser Junge werden, der zu Ostern die Schule verläßt? bereitet zur Jetztzeit vielen Eltern Kopfzerbrechen und viele schlaflose Nächte; ist sie doch von entscheidender Bedeutung. Mancher Knabe weiß ja ganz genau, was er werden will und kennt schon seit Jahren keinen größeren Wunsch, als den von ihm ersehnten Beruf ergreifen und ausüben zu dürfen. Andere aber wieder wissen absolut nicht, wozu sie sich entschließen sollen und überlassen den Eltern die verantwortungsreiche Entscheidung in dieser wichtigen Lebensfrage. Manch einer wird auch wohl gleich vom Vater in dessen eigenes Geschäft, also in ein warmes Nest gesetzt. Die meisten aber sollen nach der Konfirmation hinaustreten in das Leben, sollen auf eigenen Füßen stehen lernen und da ist es denn oft recht schwer, diejenige Laufbahn ausfindig zu machen, welche die besten Zukunftsaussichten bietet. Nun kann es nicht bestritten werden, daß heutzutage in fast allen Geschäftszweigen das Angebot der Stellesuchenden die Nachfrage weit übersteigt. Den Kopf aber braucht man deshalb noch lange nicht hängen zu lassen, denn wer etwas Ordentliches zu leisten vermag, der findet auch in heutiger Zeit nicht nur sein Unterkommen, sonden auch sein Fortkommen. Er muß nur eben neben den gehörigen Kenntnissen auch einen eisernen Fleiß an den Tag legen und vor allem Lust und Liebe zur Sache haben, denn kein Mensch wird es in einem Berufe, der ihm unsympathisch ist, zu etwas Tüchtigem bringen und darum sollten Eltern auch niemals ihren Knaben zwingen, eine Laufbahn zu betreten, die diesem nicht zusagt. Häufig plagt auch wohl der Hochmutsteufel das verblendete Elternpaar. Es möchte mit seinem Sohn recht hoch hinaus. So wird der Knabe in einen Beruf hineingezwängt, der ihm garnicht zusagt, oder für den seine Kenntnisse nicht halbwegs zureichen. Das ist eine sehr traurige, aber wahre Tatsache. Wenn ein Knabe zum Studieren oder auch zum Kaufmannsstande keine Neigung hat, so lasse man ihn ruhig ein Handwerk erlernen, denn jenes hat auch heute noch „goldenen Boden" und es kommt wahrlich nicht darauf an, daß der Junge einmal etwas „Großes", sondern in erster Linie, daß er etwas „Rechtes" werde.

— [Teure Zeiten.] Nach amtlicher Bekanntmachung waren fast alle Lebensmittel in Preußen im Dezember 1906 höher als im Dezember 1905. Es kosteten 1000 kg Weizen im Dezember 1905: 170 Mk., im Dezember 1906 172 Mk., Gerste 159 bisher 158, Hafer 160 bisher 153, gelbe Erbsen 245 bisher 240, Linsen 580 bisher 505, Eßkartoffeln 52, bisher 47,7 Mk., Rindfleisch von der Keule im Dezember 1905: 1,58 im Dezember 1906 aber 1,66; Rindfleisch vom Bauche 1,41, bisher 1,35, Kalbfleisch 1,67 bisher 1,63, Hammelfleisch 1,59 bisher 1,55 Eßbutter 2,55 bisher 2,50. Zum Troste weist der amtliche Bericht darauf hin, daß die Fleischpreise im Dezember 1906 geringer waren als im November 1906. Gegenüber dem Dezember 1905 waren im Dezember 1906 nur niedriger die Preise für Schweinefleisch. Der Preis des Schweinefleisches sank von 1,72 auf 1,63, des Specks von 1,91 auf 1,84, des Schmalzes von 1,81 auf 1,79 pro kg. Diese Verbilligung ist, wie man ersieht, aber nur eine minimale.

— [Als nachahmenswert] dürfte ein Beschluß des 2000 Einwohner zählenden Ortes Gatersleben zu betrachten sein. Die Gemeindevertretung hat beschlossen, mit einem festen Wochenlohne einen Totengräber anzustellen, der zugleich die Wege und Anlagen des Friedhofes in tadellosem Zustand erhalten soll. Die gut dotierte Stelle soll möglichst einem gelernten Gärtner übertragen werden.

Wittenberg. [Kind verbrannt.] Die Frau des Schlossers Person, Neustraße 8 wohnhaft, ließ am Montag während einer kurzen Besorgung ihre 1 und 2 Jahre alten Kinder allein zu Hause. Während ihrer Abwesenheit hatte sich das zweijährige Kind Streichhölzer gesucht und diese entzündet, wodurch die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Als Frau P. wieder in ihrer Wohnung anlangte, fand sie das zweijährige Kind verbrannt und das 1 Jahr alte Kind infolge Rauchvergiftung bewußtlos vor. Letzteres hat aber inzwischen sein Bewußtsein wieder erlangt.

Saalfeld. [Im Dienste verunglückt.] Der Zugführer Kerkel aus Nürnberg, der den D-Zug 39 München — Probstzella — Berlin führt, wurde bei Obernitz (eine halbe Stunde vor Station Saalfeld) mit zerschmettertem Kopfe tot aufgefunden. K. hat vom Tender eine Kohlenschaufel herabnehmen wollen, ist dabei aber mit dem Kopfe gegen einen Brückenpfeiler gestoßen und infolge Bewußtlosigkeit auf die Schienen gestürzt. Der Verunglückte hatte am Tage zuvor erst der Beerdigung seines 14 jährigen Sohnes beigewohnt.

Cöthen. [Weil er die Quittung verloren hatte.] Ein recht bedauerlicher Vorfall ereignete sich kürzlich vormittags auf dem hiesigen Postamte. Am Schalter erschien in völliger Aufregung der Rentenempfänger Karl H. von hier und fragte an, ob seine Rente schon zur Auszahlung gelangt sei, da er seine Quittung verloren habe. Als ihm von dem Beamten die Auszahlung bestätigt wurde, brach H. bewußtlos zusammen und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Greiz. [Schwer verunglückt.] Schwer verunglückt ist ein hiesiger Fleischergeselle. Auf einer Geschäftstour nach Wildetaube hob ein Windstoß die Pferdedecken in die Höhe. Die Pferde scheuten und rasten davon. Der Wagen wurde an einen Baum geschleudert und total zerschellt. Während der Fleischerlehrling in den Graben stürzte und besinnungslos liegen blieb, hielt der Geselle die Pferde am Zügel fest und wurde eine große Strecke weit geschleift. Dabei verlor er den Geldbeutel mit 400 Mark und hat eine so starke Zerreißung des Nierennetzes erlitten, daß eine Rettung ausgeschlossen erscheint. Das Geld wurde bis auf 100 Mark wiedergefunden.

Eisleben. Die Bergmannsfrau Dönnicke, die ihre vierjährige Stieftochter fortgesetzt mißhandelt und ohne Nahrung gelassen hatte, sodaß das Kind gestorben war, ist von der Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Nordhausen. Ein schweres Brandunglück ereignete sich am Sonnabend mittag, wie die „Nordh. Ztg." mitteilt, im Gasthofe „Zum goldenen Löwen" infolge unvorsichtigen Umgehens mit Gasolin. Der Wirt, Herter, brannte an seinen Kleidungsstücken über den ganzen Körper, ebenso stand das in der Küche beschäftigte erst 15 Jahre alte Dienstmädchen am ganzen Körper in lichterlohen Flammen und eilte brennend Hilfe suchend auf die Straße. Einige beherzte Männer sprangen sofort herzu, dämpften die Flammen an der Unglücklichen und trugen sie in ein Nachbarhaus. Auch der Wirt hat schwere Brandwunden erlitten, sodaß der herbeigerufene Arzt die sofortige Ueberführung beider Verunglückten in das hiesige Krankenhaus anordnete, woselbst das Mädchen noch am Abend seinen Qualen erlag. Der Brand selbst wurde von der herbeigeeilten Feuerwehr bald gelöscht. Ueber den grausigen Vorgang sind genaue Angaben unmöglich, weil Herr Herter, der allein solche machen könnte, noch vernehmungsunfähig ist.

Staßfurt. [Bergmannstod.] Auf Braunkohlengrube „Archibald" bei Schneidlingen, den Konsol. Alkaliwerken Westeregeln gehörig, verunglückte der Bergmann Reinhardt dadurch, daß die Kohle über einer Strecke ausbrach und den Bedauernswerten unter sich begrub. Die mit aller Energie von zwei Seiten vorgenommenen Rettungsarbeiten hatten leider nur den Erfolg, daß der Verunglückte nach einstündiger Arbeit als Leiche geborgen werden konnte.

Mühlhausen. [Der drohende Ausstand in der Textilindustrie] ist hier durch Entgegenkommen von beiden Seiten vermieden worden. Der am 1. Februar abgelaufene Tarif konnte wegen ernster Meinungsverschiedenheiten nicht wieder erneuert werden. Der Vermittlung des Vorsitzenden vom Textilarbeiterverband, Hübsch-Berlin, ist es zu danken, daß ein neuer Tarif auf weitere zwei Jahre abgeschlossen wurde.

Westerhüsen. [Eingemeindungsvertrag.] In ihrer jüngsten Sitzung beschäftigten sich die Gemeindevertreter mit dem von der Stadtgemeinde Magdeburg vorgelegten, etwas abgeänderten Eingemeindungsvertrage. Er wurde nach eingehender Beratung mit geringen Zusätzen genehmigt.

Standesamt Kemberg.

Monat Januar.

Geburten.

Am 1. dem Arbeiter Ernst Pfeifer in Kemberg ein Sohn.

Am 4. dem Lehrer Albert Schiller in Kemberg ein Sohn.

Am 6. dem Weber Friedrich Reinecke in Kemberg eine Tochter.

Am 8. dem Landwirt Wilhelm Ockert in Kemberg ein Sohn.

Am 17. dem Arbeiter Ernst Kunert in Kemberg zwei Söhne.

Am 24. dem Lokomotivheizer Karl Rosenthal in Kemberg ein Sohn.

Am 28. der Joh. Wilhelm. Margarete Becker in Kemberg ein Sohn.

Aufgebote.

Der Kämmerei- und Sparkassenrendant Karl Ferdinand Oehlert zu Kemberg mit Anna Marie Hedwig Voigt hierselbst.

Eheschließungen.

Das aufgebotene Paar.

Sterbefälle.

Am 6. der Maurer August Berthold in Kemberg im Alter von 57 Jahren.

Am 14. der Auszügler Reinhold Strensch in Kemberg im Alter von 67 Jahren.

Am 24. Christiane Dorothe Holland in Kemberg im Alter von 82 Jahren.

Am 3. 2. Friedrich Walter Ockert in Kemberg im Alter von 3 Wochen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt

Leipzig, 4. Februar.

Auftrieb: 533 Rinder, und zwar: 206 Ochsen 26 Kalben, 198 Kühe, 103 Bullen; 239 Kälber, 714 Stück Schafvieh, 2404 Schweine; zusammen 3880 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 85, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete, Schlachtgewicht 81, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtgewicht 76, 4. gering genährte jeden Alters, Schlachtgewicht 68, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 79, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 75, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 69, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 63, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 57. Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 78, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Schlachtgewicht 74 bis 70. Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 56, 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 52, 3. geringe Saugkälber Lebendgewicht 40. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel, Lebendgewicht 42, 2. ältere Masthammel, Lebendgewicht 40. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, Schlachtgewicht 60, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 57, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 53, 4. Sauen und Eber, Schlachtgewicht 52—56. Alles in Mark für 50 kg. Verkauft: 510 Rinder, und zwar: 188 Ochsen, 25 Kalben, 196 Kühe, 101 Bullen; 238 Kälber; 512 Schafe, 2341 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8783-3

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat sich von dem aus Reden zurückgekehrten Prinzen Friedrich Leopold eingehend Bericht über das Unglück im Saarrevier erstatten lassen.

* Prinz-Regent Luitpold hat den bayrischen Landtag auf den 14. d. einberufen.

* Der Reichskanzler Fürst v. Bülow hat auf eine Anfrage der „Offenbacher Ztg.“ erklärt, daß die deutsche Sozialpolitik in den seitherigen bewährten Bahnen nachdrücklich fortgeführt werden wird.

* Der Reichskanzler hat den „Münch. Neuest. Nachr.“ auf eine Anfrage telegraphisch geantwortet, das Gerücht, daß die verbündeten Regierungen eine Verschlechterung des Wahlrechts planen, sei erfunden.

* Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamts Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bödiker ist am 4. d. an Herzschwäche im 64. Lebensjahre gestorben. Dr. Bödiker war der eigentliche Schöpfer des Reichsversicherungsamtes und hat als Leiter dieser Anstalt immer mit Sorgsamkeit darüber gewacht, daß der Geist strenger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit in der Rechtsprechung dieser höchsten Reichsbehörde immer lebendig blieb. Daß die Durchführung der deutschen in der Welt einzig dastehenden Versicherungsgesetze bei der Vielgestaltigkeit des Erwerbslebens gelang, ist ein Verdienst des Toten, das unvergessen bleiben wird.

* In 15 Wahlkreisen fanden am 4. d. die Stichwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: 4 Nationalliberale, 6 Zentrum, zwei Sozialdemokraten, 1 Kandidat des Bundes der Landwirte und 1 der freisinnigen Volkspartei. Der Besitzstand der Parteien ist auf Grund der Hauptwahlen und der bisherigen Stichwahlen der folgende: Konservative 48, Nationalliberale 25, freisinnige Volkspartei 9, freisinnige Vereinigung 3, Sozialdemokraten 31, Freikonservative 12, wirtschaftl. Vereinigung (Antis.) 5, Zentrum 97, Wildliberale 1, Polen 18, andre 11.

* Der Bundesrat hat einen Gesetzentwurf über den Hinterbliebenenversicherungsfonds und den Reichsinvalidenfonds angenommen.

* Wie aus Lübeck gemeldet wird, soll gegen die Wahl des Sozialdemokraten Schwartz wegen vielfacher Unregelmäßigkeiten Protest eingelegt werden.

* Gegen alle diejenigen Geistlichen in Posen, die Aufrufe zum Schulstreik unterzeichnet oder sie von der Kanzel verlesen haben, sowie gegen alle die Geistlichen, die für das Gelingen des Schulstreiks heilige Messen zelebriert haben, ist das Ermittelungsverfahren eingeleitet worden. (Da der Aufruf fast in jedem Dekanat erschienen ist, so trifft die Maßnahme außerordentlich viele polnische Geistliche.)

* In Nürnberg tagten die Kommissionen der beteiligten deutschen Regierungen, um über die Einführung von Schiffahrtsabgaben vorbereitende, unverbindliche Beratung zu pflegen. Hierbei handelt es sich um die Fortsetzungen der schon im Dezember des vorigen Jahres abgehaltenen Beratungen.

* Bei den allgemeinen Wahlen zur Hamburger Bürgerschaft unter dem neuen Wahlgesetz haben die alten Fraktionen, die das Gesetz zustande gebracht haben, 10 Sitze an die Liberalen und die Sozialdemokraten verloren.

Österreich-Ungarn.

* Die Wahlen zum österreichischen Reichsrat finden am 15. Mai statt.

* Eine Ehrenrettung des Justizministers Polonyi versuchte im ungarischen Abgeordnetenhause der Ministerpräsident Dr. Wekerle. Auf die Bemerkung des Abgeordneten Blad, die Affäre Polonyi sei ein Anzeichen des moralischen Verfalls, erwiderte Ministerpräsident Dr. Wekerle, daß es im Gegenteil eine große Feinfühligkeit beweise, wenn ein Mitglied des Kabinetts wegen unbewiesener und sicherlich haltloser Anklagen, die mit seiner Regierungstätigkeit nicht zusammenhängen, einen Prozeß anstrenge und abdanke, damit auf die richterliche Unabhängigkeit nicht der Schatten eines Verdachts falle.

Frankreich.

* König Eduard hat dem Präsidenten Fallières einen Besuch abgestattet, den der Präsident am selben Tage erwiderte. Wie verlautet, will König Eduard in der Streitfrage zwischen Staat und Kirche vermitteln. Was der als „Privatmann“ in Paris weilende König sonst noch mit Herrn Fallières erledigte, wird die Welt wohl später erfahren. Sicher ist, daß König Eduard nicht eher Paris verlassen wird, ehe er weiß, ob Clemenceau Ministerpräsident bleibt oder wer sein Nachfolger wird.

* Der Kultusminister Briand hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin er sie auffordert, die Bürgermeister zu benachrichtigen, daß sie ohne einen vorhergehenden Beschluß des Munizipalrates keine Verwaltungsmaßnahmen treffen dürfen, die den Geistlichen die unentgeltliche Benutzung der den Gemeinden gehörenden und für den Gottesdienst bestimmten Gebäude gestatten.

England.

* Das englisch-deutsche Freundschafts-Komitee drückte dem preußischen Handelsminister Delbrück in einem Schreiben das aufrichtige Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der Opfer in Reden aus.

Italien.

* In der Deputiertenkammer kündigte der Ministerpräsident Giolitti die Einbringung eines Gesetzentwurfes an, nach dem der Betrieb der staatlichen Eisenbahnen ständig die Kontrolle einer parlamentarischen Aufsichtskommission unterworfen sein soll.

Belgien.

* König Leopold wird sich dieser Tage nach Paris begeben, wo er eine Zusammenkunft mit König Eduard von England haben wird. Es handelt sich offenbar um Verhandlungen in der Kongofrage.

Norwegen.

* Die drohende Ministerkrisis ist im letzten Augenblick noch einmal abgewandt worden. Nach viertägiger Debatte wurde der anfangs von der gesamten Linken heftig bekämpfte Regierungantrag über die Bildung einer Kommission für Volksversicherung angenommen.

Rußland.

* In ununterbrochener Reihenfolge fallen höhere Beamte den Revolutionären zum Opfer. Die Attentäter überfallen in Gruppen von 10—12 Mann ihre Opfer und schießen zu gleicher Zeit ihre Revolver ab. Auf diese Weise wurde in Plotz Oberst Bielski, der Gendarmeriechef des Gouvernements, erschossen. Die Attentäter entkamen. — In Odessa überfielen Anarchisten den Kassierer der Pferdebahngesellschaft, raubten 2100 Rubel und verwundeten einen Kutscher, der sie verfolgte. Auch sie entkamen alle.

Balkanstaaten.

* Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist man im Palais von der fortgesetzten Verbreitung der Gerüchte über angebliche Absichten, die auf die Abänderung der Thronfolge abzielen sollen, sehr unangenehm berührt. Der Sultan soll sich hierüber mehrfach in unwilliger Weise geäußert haben. Man versichert, daß die Gerüchte jeder Begründung entbehren.

* In der rumänischen Kammer unterbreitete Kriegsminister Mano einen Gesetzentwurf betr. Errichtung vierter Bataillone bei den Infanterie-Regimentern. (Also auch Rumänien vergrößert seine Armee.)

* Die serbische Regierung brachte in der Skupschtina Gesetzesvorlagen ein betr. die mit Frankreich, Italien und Rumänien abgeschlossenen Handelsverträge.

Amerika.

* Der japanisch-amerikanische Schulstreit ist immer noch nicht erledigt. Es hieß sogar eine Weile, es werde darüber zum Kriege zwischen den beiden Nationen kommen. Es scheint aber noch in letzter Stunde der Weg zu einem Ausgleich gefunden worden zu sein. Präsident Roosevelt hat sich nämlich verpflichtet, die Rechte bereits eingewanderter Japaner zu schützen, während die fernere Einwanderung von Japanern unmöglich gemacht werden soll. (Daß mit einer solchen Entscheidung die Streitfrage nicht im Sinne Japans gelöst ist, leuchtet ohne weiteres ein und später oder früher muß der jetzt so mühsam verhütete Konflikt dennoch ausbrechen.)

* Die revolutionäre Strömung in Venezuela nimmt an Heftigkeit zu. So wurde von Rebellen der Gouverneur Mata auf offener Straße in Caracas ermordet. Hunderte von verdächtigen Personen wurden bereits verhaftet.

Afrika.

* Die Vertreter der Mächte in Tanger erhielten vom marokkanischen Auswärtigen Amt eine gleichlautende Note, worin sie gebeten werden, bei ihren Regierungen den Wunsch des Sultans betr. einen Vorschuß von 10 Millionen, zu unterstützen.

* Ein Schreiben des Sultans von Marokko, das in Tanger eingetroffen ist, ermächtigt die eingeborenen Notare, Verkaufsverträge zwischen Europäern und Eingeborenen über Ländereien gemäß dem Abkommen von Algeciras abzuschließen.

Aus den baltischen Provinzen

wird der „Schl. Ztg.“ geschrieben: „Das neue Jahr ist in äußerlicher Ruhe ins Land gezogen. Die strengen Maßnahmen der militärischen und administrativen Autoritäten haben es zuwege gebracht, daß dem terroristischen Treiben der Revolutionäre die Spitze abgebrochen worden ist. Freilich, nur äußerlich ist es still geworden. Die lettischen, estnischen und jüdischen Umstürzler halten es für geboten, sich fein still zu halten, und die große Masse hat trotz der moralischen Verwilderung, die Platz gegriffen hat, doch auch das Gefühl dafür, dem Deutschenhaß jetzt nicht mehr so unverhüllt die Zügel schießen zu lassen. Aber unter der Oberfläche gärt es fort, und gelegentlich bekundet eine neue Schandtat oder ein Kirchenfrevel die unsichere Lage. Wie kann es auch anders sein, wo die sog. „Volkspresse“ fast ohne Ausnahme den Schauplatz sozialistischer und national-chauvinistischer Führer darstellt und kein Mittel unbenutzt läßt, um jede Autorität in Kirche, Staat und Gesellschaft zu schmähen und herabzusetzen. Selbst die „Intelligenz“ des lettischen und des estnischen Volkes, die Abgeordneten, die das Volk für die Provinzialräte gewählt hat, hat einen erschreckenden Mangel an Fähigkeit zu ruhiger und sachlicher Arbeit gezeigt.

In solcher Lage haben die baltischen Deutschen doppelt die nationale Pflicht, sich zusammenzuschließen und wenigstens im engen Rahmen der bisherigen staatlichen Zugeständnisse für ihre kulturelle und wirtschaftliche Stärkung zu sorgen. Und da ist es denn mit Genugtuung zu begrüßen, daß die baltischen Deutschen die Lage in ihrem ganzen Ernst begriffen haben und daß ein nationaler Zusammenschluß in kaum erwarteter Einmütigkeit und Stärke zustande gekommen ist. In wenig mehr als einem halben Jahre haben sich in Liv-, Est- und Kurland deutsche Vereine gebildet, die auf das bisher schon Erreichte mit Stolz zurückblicken können. In Kurland hat der „Verein der Deutschen“ ein ganzes Netz deutscher Elementar- und Bürgerschulen in den kleinen Landstädten errichtet, während die kurländische Ritterschaft durch Gründung zweier Landesgymnasien mit deutscher Unterrichtssprache in Goldingen und Mitau die Ausbildung vornehmlich der Kinder der höheren deutschen Gesellschaftsschicht ermöglicht. Der „Deutsche Verein in Livland“ hat in nicht minder segensreicher Weise gearbeitet: in Riga, wo es keine deutsche Mittelschule mit staatlichen Rechten gibt, da die Stadtverwaltung zum Unterhalt der russifizierten städtischen Mittelschulen gezwungen wird, hat der Verein die Albertschule gegründet, ein Gymnasium mit realen Parallelklassen, das bereits von etwa 150 Knaben besucht wird. Daran reiht sich eine Anzahl von Elementarschulen, unter diesen die große Herderschule mit etwa 250 Knaben, ferner Elementarschulen des deutschen Frauenbundes und zahlreiche Privatschulen für Knaben und Mädchen. In den 17 Ortsgruppen Livlands sind gleichfalls deutsche Elementarschulen, Bürgerschulen oder auch Progymnasien errichtet worden. Die ehstländische Ritterschaft hat ihrerseits das Landesgymnasium zu Birkenruh bei Wenden mit großen Opfern ins Leben gerufen. Eine nicht minder erfolgreiche Arbeit leistet der deutsche Schulverein in Estland, der unter besonders ungünstigen Verhältnissen für die Erhaltung der deutschen Bevölkerung opfermutig wirkt. Die ehstländische Ritterschaft hat in Reval die über 600 Jahre alte Ritter- und Domschule, die vor 14 Jahren geschlossen worden war, um nicht russifiziert zu werden, zu neuem Leben erweckt und sie zum Mittelpunkte des deutschen Schulwesens gemacht.

Außer auf dem Gebiete des Schulwesens wirken die drei großen Vereine aber auch auf andre Weise für die kulturelle Hebung des Deutschtums: Vorlesungen, Vorträge, populäre Kammermusikkonzerte, Gedächtnisfeiern u. a. sind mit großem Erfolge ins Leben gerufen worden. Andre große Aufgaben harren noch der Erledigung, so die Errichtung eines deutschen Volksschullehrerseminars, das von den drei Provinzen im August eröffnet werden soll, die Eröffnung von Stellenvermittelungsbureaus zur Regulierung deutscher Arbeitsgelegenheit, von Wanderbibliotheken und Lesehallen, von denen die erste in Dorpat mit großem Erfolge bereits funktioniert, von Sterbe- und Krankenkassen u. a. m. Die Zahl der Mitglieder der Vereine läßt sich nicht genau angeben, man wird sie mit etwa 25 000 wohl zu gering schätzen; sind doch in Riga allein in sieben Monaten 10 000 Mitglieder der Ortsgruppe beigetreten.

Von Nah und fern.

t. **Die Rettung chinesischer Schiffbrüchiger** hat für einen deutschen Matrosen eine seltene kaiserliche Auszeichnung im Gefolge gehabt. In der Bucht von Kiautschou gelang es dem Matrosen Eduard Broderjee aus Eckernförde, mehrere Chinesen, die bei schwerem Wetter mit ihrem Boote gekentert waren, den Wellen zu entreißen. Der Kaiser belohnte jetzt diese brave Tat durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens am Bande der Rettungsmedaille.

Zum Unglück von Reden wird noch gemeldet, daß nun alle Verunglückten bis auf einen geborgen sind. Der durch die Katastrophe auf Grube Reden angerichtete Gesamtschaden wird amtlich auf sechs bis sieben Millionen Mark geschätzt. Für die Opfer der Katastrophe sind bisher rund 350 000 Mark eingegangen.

Großfeuer. In Herne (Westfalen) brannte das Lagerhaus des Silmeyerschen Furragegeschäfts vollständig nieder. Das Feuer griff auch auf das katholische Pfarrgeschäftshaus und die Automobilhalle der Herner Automobilgesellschaft und auf ein benachbartes Wohnhaus über und richtete an diesen Gebäuden großen Schaden an, der auf etwa 150 000 Mk. geschätzt wird. Der schwerkranke Bergmann Strieber und dessen Frau mußten von Feuerwehrleuten aus dem brennenden Hause getragen werden. Die Frau hat dabei ernstere Brandwunden erhalten.

Sturz in den Schacht. Auf der Zeche Oberhausen riß das Förderseil. Beide Körbe stürzten in den Schacht. Ein Arbeiter ist tot, zwei sind schwer verletzt.

Von der Außenwelt abgeschnitten. In einem Eiskeller wurden in Schierstein durch unvorsichtiges Eisabladen acht Arbeiter vollständig von der Außenwelt abgeschnitten und befanden sich in der eisigen Temperatur drei Stunden in Lebensgefahr. Erst nach mühsamer Arbeit gelang es, mittelst kochenden Wassers ein Loch herzustellen, durch das dann die Abgeschlossenen, vollständig entkräftet, aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden konnten.

Ein Gaunerstreich. Ein Gauner hat in der Uniform eines Zahlmeisters die Einjährigen des Wandsbeker Husaren-Regiments heimgesucht und ihnen zum Teil erhebliche Beträge abgenommen.

Getreu bis in den Tod.

15] Erzählung von Martha Neumeister.

(Fortsetzung.)

9.

Dem heißen Sommer war ein früher Herbst und strenger Winter gefolgt, den das einst so lebensfrohe und gefeierte junge Paar still und einsam in dem großartigen Weltbade verlebte. Dem Zustande des Kranken und ihren Verhältnissen entsprechend, beschränkte sich ihr Verkehr nur auf einige Familien in der nächsten Nachbarschaft, mit denen sie allmählich bekannt geworden, und einige frühere Kameraden von Kurt, die sich allerdings meist nur vorübergehend hier aufhielten und ihn ab und zu in freundschaftlicher Teilnahme besuchten.

Die geringe Besserung seines Befindens während des Sommers hatte den erneuten, schmerzhaften Anfällen des stetig fortschreitenden Rückenmarkleidens nicht standgehalten. Auch die Lähmungserscheinungen des Rückens stellten sich wieder ein, so daß er seine „Schritt-übungen“, wie er seine Versuche im Gehen unter Georgs sicherer Führung scherzend benannt hatte, zu seiner tiefen Entmutigung gänzlich aufgeben mußte. In der trostlosen Verbitterung seines Gemüts, die mit seinem verschlechterten Befinden wieder überhand nahm, ließ sich der Kranke trotz ärztlichem Gebote und Elisabeths liebevollem Zuspruche oft wochenlang nicht hinaus ins Freie fahren, um dem Anblick der Frohen und Gesunden zu entgehen, deren Mitleid und Teilnahme ihm unerträglich dünkte.

Tagelang lag er oft in finsterem Schweigen, jede Unterhaltung schroff abweisend, auf seinem Krankensofuble fast regungslos ausgestreckt, selbst seines Kindes munterer Frohsinn, der ihm sonst oft ein freundliches Lächeln entlockt hatte, regte ihn qualvoll auf, so daß die Kleine nur flüsternd mit der Mutter zu sprechen wagte. Oft auch wechselten diese Anfälle tiefsten Trübsinns mit heftiger, jäh aufbrausender Stimmung, die ihn in seinen furchtbaren Schmerzen dann jeder ruhigen Überlegung beraubte und ihn zu ungerechten Klagen veranlaßte.

Immer wieder erwachte auch sein eifersüchtiger Argwohn, den Elisabeth bisher stets nur vorübergehend zu bekämpfen vermocht hatte, aufs neue, und mit herbem Spott oder auch leichtem Scherz, wie es eben seine augenblickliche Laune gestattete, fragte er sie fast täglich nach ihrem Freunde in der Ferne, bis zu dessen Wiederkehr sie wohl voll Sehnsucht bereits Tage und Stunden zähle. Sie blickte ihn oft, ohne zu antworten, nur ernst und traurig an oder zwang sich auch wohl zu einer heiteren, scherzenden Erwiderung, so tief sein immer wiederkehrendes Mißtrauen sie auch verletzte. In treuester Pflichterfüllung und strengster Selbstbeherrschung, an die seine ungezügelte Natur oft harte Anforderungen stellte, ertrug Elisabeth die wechselnden Stimmungen des Kranken mit unveränderter Ruhe und Freundlichkeit. So oft er auch die gleichen quälenden Fragen an sie richtete, gab sie ihm immer wieder mit nie ermüdender Geduld die trostreiche Versicherung, daß sein Geschick ihre Liebe und Treue niemals zu erschüttern vermöge.

„Nun mußt auch du mir eine Frage beantworten, Kurt,“ sagte die junge Frau eines Abends mit schmerzlichem Lächeln, als er nach tagelangen, heftigsten Schmerzen sich in verzweifelter Stimmung den Elendesten aller Sterblichen nannte „und wenn du mir zustimmst, so darfst du auch niemals wieder solch bittere Worte sagen, die mich in unserm gemeinsamen Leid aufs tiefste betrüben. Ist dir meine Gegenwart, meine Liebe und Pflege nicht ein Trost in all deinen Schmerzen, würdest du ohne deine Elisabeth nicht noch viel unglücklicher sein?“

Er nickte stumm, aber ein erneuter Schmerzanfall, der seine Glieder, wie er es oft schilderte, blitzartig durchzuckte, als ob ein glühender Dolch sie durchbohre, machte ihn wilder Stimmung, ihren sanften Trostesworten unzugänglich, und mit wilden Verwünschungen fluchte er sich selbst und seinem vernichteten Leben. Ihr zartfühlendes Empfinden war aufs schmerzlichste berührt, und indem sie zärtlich seine Hand ergriff, die matt und kraftlos auf dem zuckenden Knie ruhte, flüsterte sie ihm des Dichters ergreifende Worte zu:

„O weine lieber! Eine Träne
Küß' ich so gern dir vom Gesicht!“

Da glänzte es feucht in seinen Augen, und er zog ihre Hand stumm und innig an seine Lippen.

* * *

Regelmäßig wie in seinen Jugendjahren schrieb Georg jeden ersten Sonntag im Monat einen ausführlichen Brief an seine wiedergefundenen Freunde. Seine dienstliche Tätigkeit in den heimatlichen Verhältnissen sowie die behagliche Häuslichkeit seiner guten Mutter, die ihm nach seinem unstäten Junggesellenleben ein so trauliches Heim gewährte, sagten ihm außerordentlich zu. Voll innigster Teilnahme erkundigte er sich stets zunächst nach Herrn von Bernstorffs Ergehen und fragte mit liebevollem Verständnis nach jeder Einzelheit desselben, die er auch im persönlichen Verkehr scharf beobachtet hatte.

Die Geldsendungen an Elisabeth trafen pünktlich alle Vierteljahre, auf der Post lagernd, für sie ein. Um ihr die Annahme zu erleichtern und sich jedem erneuten, schriftlichen Danke zu entziehen, sandte ihr Georg die besprochenen Zinsen nicht selbst zu, sondern hatte seinen Schuldner mit der Zuschickung derselben an Frau von Bernstorff, als Besitzerin der Hypothek, die er für sie verwalte, beauftragt.

In der sorglosen Selbstsucht seines Wesens hatte ihr Gatte jedes Interesse an ihren Geldangelegenheiten verloren, seit sein hiesiger Zustand ihm keinerlei Lebensfreuden mehr gestattete; auch sah er wohl ein, daß Elisabeth ihre bescheidenen Einkünfte besser als er selbst es verstanden, einzuteilen wußte. Ab und zu sprach er zwar seine freudige Verwunderung aus, daß seine Frau sich zu einer so tüchtigen Rechenkünstlerin entwickelt habe, die mit so geringen Mitteln all seinen Bedürfnissen gerecht werden könne, und er scherzte dann wohl in seiner leichten Art über die tiefe Nöte, die Elisabeths Anlitz überlog, ohne ihren eigentlichen Grund zu ahnen. Da er weder ihre Ausgaben noch ihre Einnahmen irgend welcher Prüfung unter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8784-8

x **Ein Student als Kirchenräuber.** Unter dem Verdacht des Kirchenraubes wurde auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft der russische Student Galkowski, der sich seit einiger Zeit unangemeldet in Posen aufhielt, durch die dortige Polizei verhaftet und bis zu seiner bevorstehenden Auslieferung dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Der Verhaftete wird beschuldigt, vor einiger Zeit in einem Krakauer Kloster einen Raub verübt zu haben, bei dem er goldene Kirchengeräte im Werte von mehreren tausend Mark erbeutet haben soll. Die geraubten Gegenstände versuchte G. bei Posener Juwelieren unterzubringen.

Selbstmord eines Bankdirektors. Der stellvertretende Direktor der Breslauer Diskonto-Bank Regierungsrat a. D. Ernst Albr. Frhr. v. Gerstein hat sich, wie es heißt, in einem Anfalle von Schwermut, erschossen. Es wird versichert, daß finanzielle Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen.

Ein jugendlicher Wüterich. Der 21jährige Zuchthäusler Arbeiter Selinski aus Danzig, der in Graudenz zehn Jahre wegen Messerstecherei mit Todesfolge verbüßt und zum Termin nach Danzig geführt wurde und hier weitere sechs Monat erhielt, entsprang auf dem Rücktransport bei Marienburg aus dem Zuge und schlug, nachdem er sich unterwegs der Handfesseln entledigt und andre Kleidung besorgt hatte, den Weg nach Danzig ein. Dort verschanzte er sich in der Wohnung seiner Mutter und konnte erst durch ein starkes Aufgebot von Schutzleuten herausgeholt werden.

t. **Selbstmord** verübte der elf Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Sauer zu Schmalewalde bei Neustadt in Oberschlesien, indem er sich aus unbekannten Gründen vor einen Güterzug warf und sich überfahren ließ.

Zu dem blutigen Familiendrama in Lützelsachsen in Baden, wo der 50jährige, anscheinend geisteskranke Wagenbauer Hördt seine ganze Familie mit einem Küchenbeil in den Betten überfiel, wird weiter gemeldet, daß die 46jährige Ehefrau und der sieben Jahre alte Sohn Jakob ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Der älteste Sohn und die Tochter wurden bereits tot aufgefunden. Der ebenfalls durch Beilhiebe schwer verletzte 14 Jahre alte Sohn Philipp befindet sich zurzeit noch am Leben, er ist in Gemeinschaft mit seinem leichter verwundeten Bruder Heinrich bei Verwandten am Orte untergebracht. Das Befinden Philipps ist besorgniserregend, seine Wiederherstellung erscheint nahezu ausgeschlossen. Die Beerdigung der vier Opfer hat inzwischen unter großer Teilnahme in einer gemeinsamen Gruft auf dem dortigen Friedhof stattgefunden. — Der Massenmörder Hördt, der sich bisher in Heidelberg in Untersuchungshaft befand, ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die dortige Irrenklinik eingeliefert worden.

Zirkuselend. Die Schuldenlast des in Konkurs geratenen Zirkus Wulff beträgt im ganzen etwa 300 000 Kronen, wovon ein ansehnlicher Teil auf das Personal entfällt, das bereits seit einiger Zeit keine Gage bekommen hat und hierdurch in schwerste Not geraten ist. Viele leiden geradezu Hunger und besitzen nicht einmal so viel Geld, um sich trockenes Brot kaufen zu können. Die Gesamtzahl der armen Artisten beträgt einschließlich der Kutscher, Diener und Stallwärter 140 Personen. Der Traurigste von allen ist ein Clown, dessen eines Kind an Diphtherie erkrankt, während die beiden andern durch Entbehrungen derart entkräftet sind, daß sie in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten. Nicht weniger als die Menschen leiden die Tiere. Da sind 92 Pferde, vier Elefanten, einige Kamele, Hirsche und viele Hunde, die alle einen ganzen Tag ohne Futter blieben. Da sie gefändet sind, glaubte Direktor Wulff — der ja überdies gar keine Mittel mehr hat — er brauche für die Tiere nicht mehr zu sorgen. Nunmehr ist der Wiener Tierschutzverein den bedrängten Geschöpfen zu Hilfe gekommen und hat auch für die bedürftigen Mitglieder des Personals etwas getan.

Der Chauffeur ohne Nummer und Steuerlizenz. Der Chauffeur König Eduards von England wurde in Paris bei einer Ausfahrt verhaftet, weil das von ihm gesteuerte königliche Automobil keine Nummer trug und der Wagenführer keine Fahrerlaubnis besaß. Nachdem jedoch die Persönlichkeit des Verhafteten festgestellt worden war, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Feuer im französischen Dock für Unterseeboote. In Rochefort ist das Stapeldock für Unterseeboote durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Ein Unterseeboot von 200 Tonnen erlitt leichte Beschädigungen. In Marinekreisen ist das Gerücht verbreitet, daß das Feuer angelegt worden sei.

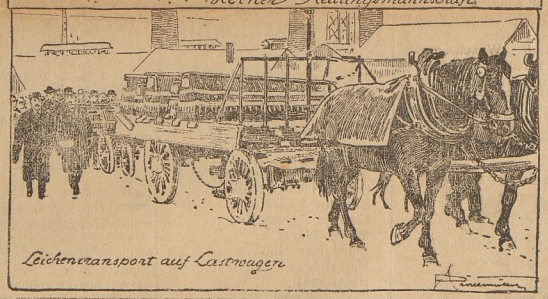
Eine Lawinen-Katastrophe in der Pyrenäen. Das Kasino von Barèges, eines französischen Ortes am Nordabhange der Pyrenäen, und etwa 20 Häuser dieses Ortes sind durch eine Schneelawine zerstört worden. Mehrere Personen sind unter den Trümmern begraben.

ch. **Der König von England zahlt Entschädigung.** Vor einigen Tagen überfuhr das Auto des Königs Eduard in dem Orte Ely einen Hund, der sofort getötet wurde. Der König hat nun dem Besitzer Arthur Feast durch sein Zivilkabinett sein Bedauern aussprechen und als Entschädigung eine 5 Pfund-Note (100 Mk.) überreichen lassen.

Bilder von der Grubenkatastrophe in Reden.

Hinterbliebene warten vor dem Directionsgebäude auf Nachricht.

Herner Rettungsmannschaft



Leichentransport auf Lastwagen

ch. **Eine Postkarte für 2500 Mark.** Den höchsten Preis, der bisher für eine Postkarte erzielt wurde, dürfte eine Karte erreicht haben, die vor einigen Tagen in Paris verkauft wurde. Sie trug das Bild der Königin von Rumänien, Carmen-Sylva, mit einigen von der Dichterin geschriebenen Worten und brachte 2500 Mk. Die Karten wurden ursprünglich in Bukarest zugunsten der Blinden verkauft, und keine brachte weniger als 8 Mk., während der ganze Ertrag 5800 Mk. erreichte.

Wertvolle Briefe. Ein interessanter Brief des englischen Staatsmannes Disraeli wurde in London versteigert. Er ist an seine Schwester gerichtet und zeigt die Liebenswürdigkeit und die glänzende Laufbahn des großen Staatsmannes in hellem Lichte. Auch mit Eigenlob wird darin nicht gespart und besonders ausführlich berichtet der Lord von der begeisterten Aufnahme, die seine Reden und seine Bücher finden. Da eine große Menge von Briefen Disraelis erhalten ist und der Wert der Seltenheit nur in geringem Maße mitspielt, so brachte es dieses interessante Schreiben nach langem Bieten auf nicht mehr als 200 Mk. Den Reiz der Seltenheit hatten dagegen 25 Briefe, die Samuel Johnson an eine Freundin gerichtet hat und die zwar meist gleichgültigen Inhalts sind, aber als seltene Autogramme des großen Schriftstellers hoch im Preise stehen. Sie brachten 4800 Mk. Ein Brief von Marie Antoinette aus dem Jahre 1790 wurde mit 1920 Mk. bezahlt.

Gepanzerte Wagen für Bombenfunde in Barcelona. Angesichts der schon zur Tagesordnung gehörenden Bombenattentate hat der Magistrat von Barcelona, wie der „B. L.-A." berichtet, beschlossen, einen gepanzerten Wagen anzuschaffen, um die auf der Straße entdeckten Dynamitbomben, sofern sie noch nicht explodiert sind, gefahrlos nach der Feuerwehrversuchsstation transportieren zu können. Bisher hat man dies stets mit Hilfe von Tragbahren gemacht, jedoch waren die freiwilligen Träger der größten Gefahr ausgesetzt. Der Beschluß des Magistrats ist jedenfalls bezeichnend für die Verhältnisse in Barcelona und dafür, daß man auch in Zukunft mit der häufigen Wiederkehr von Bombenattentaten rechnet.

Das Grubenunglück in West-Virginia. Man glaubt, daß bei dem durch schlagende Wetter in der Nähe von Charleston, West-Virginia, herbeigeführten Unglück 80 Bergleute ihr Leben einbüßten. Die Rettungsarbeiten werden zwar auf das energischste betrieben, aber es ist keine Hoffnung vorhanden, lebende Menschen zu retten. Die Rettungsversuche führten zu aufregenden Szenen. Einige der Retter hatten derartig unter den Dämpfen zu leiden, daß sie in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Trotzdem die Bergungsabteilung dem Innern der Grube ganz nahe gekommen ist, war kein Geräusch zu vernehmen, das auf Leben schließen ließe. Die Grubenbehörde hat alle Hoffnungen aufgegeben und bereits die Vorbereitungen für die Beerdigung der Verunglückten getroffen.

Gerichtshalle.

Elberfeld. Das Schwurgericht verurteilte die beiden städtischen Vollziehungsbeamten B. und H., die Unterschlagungen von mehreren tausend Mark vereinnahmter Steuern begangen haben, zu je ein Jahr Gefängnis.

Frankfurt a. M. Der Holzschnitzer Camine Mercurio, der am 20. Dezember zu Kirdorf aus einer offenen Sakristei zwei goldene Kelche und ein Löffelchen stahl, wurde zu zwei Jahr Zuchthaus verurteilt.

Buntes Allerlei.

ch. **Eine Notwendigkeit.** Frau Grimm: „Es ist doch schrecklich, daß Ihr Mann sich seinen schönen langen Vollbart hat abschneiden lassen." — Frau M.: „Das wohl, aber es mußte sein, denn ich habe ihm zu Weihnachten eine Diamant-Busennadel geschenkt!"

Aus Liebe zum Druck. A.: „Hallo, du bist ja so vergnügt! Ist was dir angenommen worden?" — B. (sein schriftstellernder Freund): „Nein, aber ich habe einen mein Aufgebot bestellt, damit endlich mal etwas von mir veröffentlicht wird."

GEBR. L. ARNHOLD, BERLIN.

zog, so hatte er mit der Sorglosigkeit früherer Zeiten oftmals recht kostspielige Wünsche betreffs seiner Pflege und Ernährung, und zu ihrer stillen Genugtuung konnte sie die ihr gesandten Gelder, wie es Georg so liebevoll bestimmt, ausschließlich zum Wohlbehagen ihres kranken Gatten verwenden.

Sein Zustand hatte sich bis zur Wiederkehr des jungen Baumeisters im nächsten Sommer, der alle mit verschiedenartigen Empfindungen entgegensahen, wenig gebessert, und auch seine Stimmung war wie immer wechselnd und launenhaft. Mit stets gleicher Aufopferung und Freundschaft leistete Georg dem Kranken wieder seine tatkräftige Hilfe und widmete ihm fast ausschließlich die ganze Zeit seines Urlaubes. In zartfühlender Rücksichtnahme vermied er es geflissentlich, mit Elisabeth allein zusammenzutreffen; er hätte ihr auch nichts mehr zu sagen gehabt, was ihres Gatten Ohr gescheut, denn mit eiserner Willensstärke hatte er sein stürmisches Herz bezwungen. Niemals verriet ihr ein Wort oder ein Blick je wieder seine tiefsten Empfindungen, und in gemeinsamer Fürsorge für den Kranken verband ihn fortan ein unbefangener, freundschaftlicher Verkehr mit seiner einstigen Jugendgespielin.

So gelang es seinem sicheren, verständigen Wesen, das seinerlei Mißdeutung zuließ, seiner stets gleich bleibenden Ruhe und Herzlichkeit, allmählich das Mißtrauen, die argwöhnische Eifersucht des Kranken zu überwinden und sein verbittertes Gemüt wieder freundlichen Empfindungen zugänglich zu machen. Zu ihrer gemeinsamen stillen Freude und Genugtuung hatte sich das eigenartige Verhältnis des Baumeisters zu dem jungen Paare während ihres abermaligen Zusammenseins in jeder Beziehung bedeutend geklärt und gelichtet. Mit herzlichen Worten bedauerte Herr v. Bernstorff Georgs bevorstehende Abreise und nahm bei seinem Abschiede mit feierlichem Handschlage das Versprechen ab, fortan, wenn seine dienstlichen Verhältnisse es gestatteten, stets einige Sommerwochen mit seinen Freunden, wie er lächelnd betonte, hier zu verleben. Tief bewegt gab ihm Georg seine freudige Zustimmung; er hatte einen schweren Sieg errungen und empfand es mit innigem Glücksgefühl, daß er fortan auch dem Gatten seiner Jugendfreundin stets lieb und willkommen sein würde.

10.

Zehn Jahre waren dahingeflossen, und zehn Male hatte Georg stets einige Wochen seines Sommerurlaubs bei den Freunden in Wiesbaden verlebt, denn eine lange, schwere Leidenszeit war dem armen Kranken beschieden, dessen frische, gesunde Jugendkraft die furchtbaren Folgen seines Sturzes nur langsam zu vernichten vermochten. Wenn sich auch sein Zustand in den ersten Jahren, meist in den Sommermonaten, zeitweise etwas gebessert hatte, so daß er mit Georgs kräftiger Unterstützung ab und zu wieder im Zimmer umhergehen konnte, so wurde doch sein Allgemeinbefinden allmählich ein immer schlechteres. Seit dem letzten Sommer waren ihm die Füße stark geschwollen; aber mit zäher Beharrlichkeit, die allen liebevollen Warnungen Trotz bot, wollte er während Georgs Anwesenheit wieder seine gewohnten Schrittübungen unternehmen. Es war unmöglich, er vermochte nicht mehr aufzutreten und sank, von heftigen Schmerzen überwältigt, in Georgs Arme zurück.

„Nehmt mir die glühenden Nadeln fort, auf denen ich gestanden," sagte er mit traurigem Scherz. „Die Rosen meines Lebens sind längst verblüht, nun haben mir seine Dornen auch noch die Füße blutig geritzt."

In letzter Zeit hatte sich oftmals bedenkliche Atemnot eingestellt, und seine Stimmung wurde nach solchen Anfällen von Tag zu Tag trostloser. Die furchtbaren Schmerzen raubten ihm fast jeden Schlaf; in wilder Verzweiflung fluchte er sich selbst sowie den Menschen, die ihm in blinder Unwissenheit nicht zu helfen vermocht, und sein trotziges, ungestümes Herz, das die Hoffnung auf Linderung seiner Leiden noch immer nicht aufgeben wollte, konnte weder Frieden noch Ergebung finden.

Es bedurfte der wahren Selbstaufopferung seiner Frau, um stets mit gleicher Sanftmut und Geduld an der Seite des Kranken auszuharren. Er konnte ihre beständige Gegenwart nicht entbehren, sie fehlte ihm, sowie er sie nicht sah, und doch quälte und verletzte er sie oft mit ungerechten Vorwürfen, nutzlosen Klagen, deren Bitterkeit sie tiefschmerzlich berührte. Seit den letzten Wochen hatte seine Schwäche bedenklich zugenommen; er war weicher und milder gestimmt, und als bei einem heftigen Schmerzanfall, im Gefühl seiner Ohnmacht, ungewohnte, heiße Tränen seinen Augen entstürzten, drückte er ihre Hand fest an seine blasse, tränenfeuchte Wange und sagte mit traurigem Lächeln:

„Siehst du, Elisabeth, nun folge ich deinem Gebote:

„Ich weine lieber! Eine Träne
„Küß' nun so gern mir vom Gesicht!"

Sie beugte sich nieder und erfüllte seinen Wunsch mit schmerzlicher Zärtlichkeit.

Die lieblich erblühende Erika war der Eltern einziger Trost, die stille, gemeinsame Freude ihres traurigen Lebens. Sie hatte sich durch die ernsten Verhältnisse, in denen sie aufgewachsen, die stete Rücksichtnahme auf des Vaters schweres Leiden, trotz der sonnigen Heiterkeit ihres Wesens zu einem für ihre Jugend außergewöhnlich verständigen und früh gereiften Mädchen entwickelt. Aufs treueste und gewissenhafteste stand sie ihrer Mutter in der Pflege des kranken Vaters zu Seite, und ihre auffallende Ähnlichkeit mit ihm, die von Jahr zu Jahr mehr hervortreten war, erfüllte ihn mit freudigem Stolze.

Nun war dem qualvollen, trüben Winter und dem kalten, unfreundlichen Frühjahr, das auf Herrn von Bernstorffs Befinden sehr ungünstig gewirkt, ein schöner, warmer Sommer gefolgt, wie er dem Kranken stets so wohl getan. Seit einigen Tagen ging es ihm etwas besser, die Schmerzen hatten nachgelassen und seine Stimmung war ruhig und freundlich, wie sie seit langer Zeit nicht gewesen. Georg, der Regierungsbaurat in seiner Vaterstadt geworden, war wieder in Wiesbaden eingetroffen, um zum zehnten Male seinen Urlaub bei den Freunden zu verleben.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8785-4

Kleiderstoffe, Seide, Tuche und Buckskins, Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Gardinen, Möbelstoffe

Gründung 1837

C. G. Holtzhausen

Fernruf 107

WITTENBERG, Collegienstrasse 90.

Mitglied des Verbandes Mitteldeutscher Manufakturisten

Einkaufsgenossenschaft für Konfektion, Manufaktur- u. Weisswaren. Jahresumsatz der Mitglieder ca. 6½ Mill. Mk.

Zweck des Verbandes:
Vereinter Bareinkauf bei ersten Fabrikanten zu niedrigsten Preisen.

Vorteile für die Kundschaft:
1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen.
2. Billigste Verkaufspreise, bedingt durch so grosse Abschlüsse, wie sie einzelnen Geschäften nicht möglich sind.

Leinen, Baumwollwaren

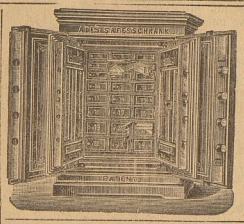
Bett-, Tisch- und Leibwäsche — Teppiche

Köstritzer Schwarzbier

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen **Malz-** und **Würze-Extractes** und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen,** nährenden **Müttern** und **Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Kemberg** bei **Wilhelm Heylmann, Bierhandlung.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte

„Köstritzer Schwarzbier".



Unter dreifachem, eigenen Verschluß des Mieters stehende

Safes-Fächer

in patentgepanzerten Tresoren empfehle ich unter entgegenkommenden Bedingungen zur Miete und halte meine Dienste zum

An- und Verkauf von Wertpapieren

bestens empfohlen.

F. Schugk, Bankgeschäft
Wittenberg.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich die Vertretung der

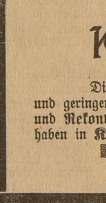
chemischen Fabrik E. Graichens & Co.

Leipzig-Eutritzsch

übernommen habe. — Ich führe deren **Futterkalke** in Originalpackungen und zu Originalpreisen **ohne jeden Aufschlag** und halte mich bei Bedarf hierin angelegentlichst empfohlen.

Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.

Oscar Steiner, Fabrik-Niederlage der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürrkopp & C.



Vielfach prämiiert mit goldenen u. silb. Medaillen.

Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.

Nähmaschinen von 50 Mark an.

Franko jeder Bahnstat. Verkauf auch auf Teilzahlung.

Preislisten gratis und franko.

Großes Lager in: **Fahrrädern, Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-, Leiter-, Sport- und Puppenwagen.**

Oscar Steiner, Wittenberg Markt 5.

Morgen Donnerstag:

Heringe, frisch aus dem Rauch

empfiehlt

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Mehrere Lastschlitten

sind zu verkaufen.

Ziegelei Reuden.

Frisches

Kalbfleisch

empfiehlt **G. Zahn.**

Amerikanische Ringäpfel
Californische Pflaumen
Bouillon-Kapseln
Liebigs Fleisch-Extract
Maggi-Würze
Schweizer Milch
Haferflocken
Hafermehl

empfiehlt

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzer.

Hochfeines

Schultheiß-Bock

empfiehlt **Wilhelm Heylmann.**

Konserven-Gemüse
„ Früchte
Maggi's Suppenwürze
„ Bouillon-Kapseln
Fleischextrakt
Gelatine rot u. weiss
Mondamin
Puddingpulver
Kasseler Haferkakao

empfiehlt

Aug. Huhn.

Schrotsägen, Bügelsägen, Spannsägen, Baumsägen, einzelne Sägeblätter, Schippen, Spaten, Streugabeln, Düngergabeln, Schleifsteine, verzinktes Drahtgeflecht, Stacheldraht, Guanostreukörbe, Stall- und Dachfenster, kupferne und eiserne Waschkessel, Wringmaschinen etc. etc. empfiehlt zu billigen Preisen

Ernst Hesse.

Hochfeines

Pflaumenmus

selbst eingekocht, delikat im Geschmack, empfiehlt **C. G. Pfeil.**

Elegante

Ballblumen

empfiehlt

Paul Mengewein.

Konserven

als:

Stangenspargel
Brechspargel
Junge Erbsen
Leipziger Allerlei
Carotten
Steinpilze
Champignons
Schnittbohnen
Brechbohnen

empfiehlt **Paul Schwarze.**

Suche zum 1. März ein jüngeres

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit.

Frau Betriebsleiter **Grützke,**
Bahnhof Kemberg.

Kaffeeservice
Waschservice
Satztöpfe

in großer Auswahl empfiehlt

Ernst Hesse.

Citronen
Apfelsinen
Aprikosen
Kirschen
Schleenpflaumen
Sauerkohl à Pfd. 6 Pfg.
10 Pfd. 50 Pfg.

empfiehlt **J. G. Glaubig.**

Brockmanns Marke A. u. B.

zu Fabrikpreisen

Lebertran

empfiehlt

Löwenapotheke Kemberg..

Man abonniert jederzeit auf das

schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst — Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne.
Separieren und Reinigen der Zähne.
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Habe mich in Kemberg als

Tierarzt

niedergelassen und wohne Bahnstr. 12

A. G. Braun, prakt. Tierarzt.

Gesangbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

empfiehlt

Friedr. Heym.

Cigarren

in verschiedenen Qualitäten und Preislagen.

Präsentkistchen

in hochfeiner Aufmachung empfiehlt

W. Becker, Wittenbergerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-p8786-9